

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 134

Neuenbürg, Freitag den 13. Juni 1919.

77. Jahrgang.

## Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Reimar, 11. Juni. Im Parteibericht führt Wels u. a. aus: Der gewaltige Zulauf, den die Partei erhalten hat, zeigt ihre innere Einheitlichkeit gemindert. Daraus und aus anderen Gründen sei ein Gefühl der Unsicherheit entstanden. Die Partei habe nicht mehr bloß Agitation, sondern praktische Arbeit zu leisten. Wels geht auf die Parteigeschichte der letzten Jahre ein. Max von Baden konnte den Frieden ohne die Sozialdemokratie nicht machen, also umschloß sie sich schweren Dergens, in die Regierung einzutreten. Nicht die Sucht nach Ämtern hat die Sozialdemokratie veranlaßt, an der Regierung teilzunehmen. Wir können von niemanden abdrücken, der mitgemacht hat. Von einem Personenwechsel erwartet Wels heute nichts. Ein Stimmwechsel werde nicht möglich sein. Die Demokratisierung der Verwaltung aber ist nicht so durchgeführt, wie es nötig ist. Das Parteiprogramm muß sich der Zeit anpassen. Aber der Vorstand meint, daß man im gegenwärtigen Zeitpunkt zu Änderungen nicht leicht kommen werde. Das beste Einigungsmittel zwischen den sozialistischen Parteien ist es auch, daß sie beide erklären, auf dem Boden des Ersten Programms zu stehen. Der Vorstand erwartet die Einigung so sehr, wie irgend wer, aber „mit allen Mitteln“ wie ein Antrag es verlangt, — was heißt das? Bei allen Einigungsverhandlungen ergab sich als brennender Punkt die Stellung zur Demokratie, zur Frage der Diktatur, die wir ablehnen. Dazu der Mangel jeder Einheitlichkeit unter den Unabhängigen. Durch deren Schuld haben die Sozialisten mehr Stimmen erhalten als die Sozialisten. So ist eine rein sozialistische Regierung unmöglich geworden. Die Diktatur kommt von oben, erst wenn sie die Herrschaft der Mehrheit ist, wird sie von selber Demokratie. Diktatur von links wie von rechts kann sich auf die Dauer nicht halten.

Ein Humbug sei es, daß die Parteioorganisation der Revolution im Wege gestanden sei. Das Gegenteil sei wahr. Dann der Parteivorstand habe das Ultimatum gestellt, daß der Kaiser bis zum 8. November zurückzutreten oder die Sozialdemokraten aus der Regierung austräten, und zu allem über man bereit gewesen, wenn sämtliche übrigen Mittel versagt hätten. Aber die Revolution sei gar nicht gemacht worden, sondern gekommen. Unabhängige seien es auch gewesen, die gegen die sozialdemokratische Partei Waffen in die Hände des Berliner Vollzugsrates leiten wollten. Wenn nicht böser Wille dabei wäre, könnte die Einigung noch heute erfolgen. Wels erörtert die Haltung der Unabhängigen in der Friedensfrage. Diese Haltung sei nicht nur überflüssig, sondern Opposition um ihrer selbst willen. Wels bekämpft mit dieser Wärme zum Gedanken der Internationalen, aber die Liebe zur Menschheit entzünde sich am eigenen Volke, das jetzt leide und das man daher lieben müsse wie eine Mutter ihr krankes Kind. Kein Engländer oder Franzose würde die ganze Schuld am Kriege auf sich nehmen, um bessere Friedensbedingungen zu erzielen. In diesem Punkte könne man von ihnen was lernen. Die deutsche Sozialdemokratie hat am 9. November die unabh. Aufgabe übernommen. Die Partei hat getan, was zu tun war. Kritik allein hilft nicht. Zeigt einen besseren Weg! Unser Weg geht nicht nach rechts, nicht nach links, sondern gerade aus auf der Linie der Demokratie.

Nach dem von Wels erstatteten Bericht des Parteivorstandes wurden die Verhandlungen auf heute früh verlegt. So Loebke-Breslau dieselben leitete. Der von Partels gegebene Kasernenbericht weist nach, wie die im Krieg unter 100 000 gefallene Mitgliederzahl — 75 Prozent der männlichen Parteimitglieder standen im Wehrdienst — durch die Revolution und die Demobilisierung auf über 1 Million angewachsen, wobei sich namentlich auch die ländlichen Wehrverbände hervortaten. Weibliche Mitglieder zählt die Partei auf 206 000. So wurde auch die Abwanderung zu der sozialistischen Richtung reichlich wettgemacht. Die Gemeindevorstände bedeuteten einen neuen Erfolg für die Partei, die von 2821 Stadtverordneten in 523 Städten, die sie 1914 hatte, auf 72 072 Stadtmandate in 944 Städten, von 400 Gemeindevorstellern in 300 Kreis- und ländlichen Gemeinden auf 18 500 in 4528 Gemeinden brachte. Die Parteipresse entwickelte sich so bedeutend, daß ihre Verbreitung heute mehr als das Doppelte von 1914 beträgt.

Nachdem der Abgeordnete Davidsohn von Berlin vor allem die Aufhebung des Belagerungszustandes gefordert hatte, betrat Reichswehrminister Noske die Rednertribüne um sich in einer mehr als deutlichen Rede gegen die Anklage zu verteidigen, die aus den Kreisen seiner Partei gegen ihn vorgebracht worden. Seine Ausführungen waren oft von lautem Beifall unterbrochen. Noske siegte auf der ganzen Linie, da er es verstand, seine Zuhörer von der Notwendigkeit seiner Maßnahmen zu überzeugen.

Einleitend erklärte er, daß er nicht zu denen gehöre, die sich zu einem Amte gedrängt hätten, im Gegenteil, man sei zu ihm gekommen. Es sei wirklich kein Vergnügen, seinen ehrlichen und anständigen Namen Tag für Tag durch alle Gassen Deutschlands schreien zu lassen. (Sehr richtig.) Die Arbeiter seien enttäuscht über die Früchte der Revolution auf wirtschaftlichem Gebiete. Dagegen sei aber politisch mehr erreicht als die deutsche Arbeiterklasse für die nächsten 25 Jahre erhofft hätte.

Noske trat dann den Rednern des Parteitages entgegen, die gegen die höheren Beamtenpensionen gerast hatten und erklärte die jetzigen Zustände für unhaltbar. Wie viele Beamten verdienen mehr als 8000 Mark? Sollen die Ministerialdirektoren etwa schlechter bezahlt sein, wie die Portiers? Das gebe nicht, weil wir uns damit, dem Gespött der ganzen Welt ausliefern, ganz abgesehen davon, daß das unsere Wirtschaft nicht ertrage. Die Leute, die die Arbeiterklasse immer wieder zu neuen Lohnforderungen treiben, bezeichnete Noske sodann als Dummköpfe.

Noske vergaß auch nicht, der Matrosen zu gedenken, die nicht genug über die hohen Gehälter schimpfen konnten, während sie aus eigener Machtvollkommenheit sich selbst bis zu 14 000 Mark Jahresgehälter bewilligt hätten.

Zehhaft bedauerte der Redner, daß die Berliner Sozialdemokraten sich immer wieder zu dem Spektakel der Unabhängigen ins Vorhorn jagen und keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um bei Demonstrationen und ähnlichen Gelegenheiten durch Anschluß an die Unabhängigen Reklame für diese zu machen. Unter tosendem Beifall nannte Noske ein solches Verhalten Schandgutemütigkeit.

Inzwischen waren die 10 Minuten, die dem Redner bewilligt sind, abgelaufen. Aber einmütig wurde beschlossen, Noske weiter reden zu lassen.

Dieser erklärte dann, daß nicht seine Genossen über ihn, sondern er selbst über diese Klage zu führen hätte, weil er bei jeder Gelegenheit aufs schärfste angegriffen werde. Er sprach dann über die Freiwilligenverbände, die er gegen alle Angriffe in Schutz nehmen müsse, denn sie seien es gewesen, die Deutschland vor dem Chaos gerettet hätten und dafür gebühre ihnen der Dank des Vaterlandes. Mancher brave Soldat hätte dabei sein Leben lassen müssen. Wir konnten in Berlin unsere Arbeit verrichten, während vor unseren Fenstern die Maschinengewehre knatterten. Das Berliner Militär erklärte sich für neutral (hört, hört!). Ich habe damals zugeschlagen, obwohl ich wußte, daß ich als „Bluthund“ durch die deutsche Revolution geschleift werde.

Noske rechnete dann in überaus heftiger Weise mit den Anklägern selbst ab. Gerade sie seien zu Beginn der Revolution zu ihm gekommen und hätten ihn gebeten, die Terroristen mit aller Rücksichtslosigkeit nieder zu halten. Auch den Unabhängigen widmete er einige Worte. Interessant war die Feststellung aus seinem Munde, daß die unabhängige sozialdemokratische Partei im Geheimen Propaganda treibe, um die Offiziere der Reichswehr zu sich hinüberzuziehen. Bezeichnend sei, daß in der letzten Woche Versprechungen stattgefunden hätten, zwischen den Führern der Unabhängigen und den Offizieren der Garde-Kavallerie-Schützen-Division, die zum Ziele hätten, diese Division zum Uebertritt zu der unabhängigen Sozialdemokratie zu veranlassen. Man mache den Offizieren vor, sie erfüllten eine vaterländische Pflicht, wenn sie die unabhängige Sozialdemokratie in ihren Bestrebungen, die Regierung zu stürzen, unterstützen. Barth, ein bekannter unabhängiger Führer hätte kein rechtes Vertrauen mehr zu den Pistolen. Es gelüste ihn daher nach meinen Kanonen.

Der Redner wandte sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß im Weere sozialdemokratische Partei-Propaganda betrieben werden solle, denn die Kaserne dürfe nicht zum Agitationsplatz der Parteien werden. Auf's Pult schlagend erklärte Noske zum Schluß: „Wir geben die Hoffnung nicht auf, Deutschland aus dem Unglück herauszuführen, deshalb harren wir aus.“

Unter dem stürmischen Beifall des ganzen Hauses trat der Reichswehrminister ab. Ehrlichkeit und Entschlossenheit waren aus jedem Worte herauszuhören. Darum machte die Rede einen so tiefen Eindruck.

Im weiteren Verlauf der Sitzung ergriff dann auch der preussische Staatsminister des Innern, Heine, das Wort. Auch seine Rede war eine Erwiderung auf Anklagen, die man aus den Kreisen der sozialdemokratischen Partei gegen ihn vorgebracht hatte. Er warnte vor Ueberstürzung durch halb durchgearbeitete Gesetze.

## Deutschland.

Sindelfingen, 12. Juni. Gestern vormittag zogen die Arbeiter der hiesigen Daimlerwerke aus der Fabrik. Ein Teil ging zum Rathaus, wo ein Redner den Generalkstreik

verkündete als Protest gegen die Erschießung Levinas und gegen die Entsendung württembergischer Truppen nach München. Ferner wurde eine Entschlieung gegen eine Verurteilung von Hörnle und Genossen sowie für die Absetzung der gegenwärtigen württembergischen Regierung angenommen. — Der Stuttgarter Aktionsausschuß des vereinigten Proletariats macht wieder gewaltige Umtriebe. Zunächst fordert er die Arbeiter auf, auf eigene Faust Betriebsräte zu wählen, deren Zusammensetzung im Gegensatz zu den gesetzlichen Bestimmungen steht und er hofft dadurch, die Vollsozialisierung in Württemberg mit einem Schläge durchzuführen.

Essen, 12. Juni. In der gestrigen Sitzung des Kohlenfonds wurde beschlossen, die Preise für Kohlen für die Zeit vom 10. Juni bis 10. Juli im allgemeinen um 10 Mark, für Koks um weitere 15 Mark per Tonne zu erhöhen. Diesem Beschluß sind Verhandlungen mit den Führern der Bergarbeiterverbände vorausgegangen, welche die Notwendigkeit einer Lohnerhöhung von durchschnittlich 2 Mark für die Schicht ersehen haben.

## Ausland.

Daag, 12. Juni. Aus Australien wird berichtet, daß es dort an Bord des englischen Kreuzers „Australia“ bei der Abfahrt zu einer Meuterei kam.

London, 12. Juni. In der Konferenz der englischen Transportarbeiter in Swansea wurde ein Antrag des bekannten Kriegshelden Havelock Wilson, des Vorsitzenden der Gewerkschaft der Seeleute und Heizer der englischen Handelsmarine, die deutschen Transportarbeiter zu boykottieren, mit 218 000 gegen 72 000 Stimmen abgelehnt. Es wurde dagegen beschlossen, die deutschen Transportarbeiter zum Wiedereintritt in den internationalen Transportarbeiterverband aufzufordern.

Daag, 12. Juni. Aus Toulouse wird gemeldet, daß dort drei Infanterieregimenter unter ost-nationalem Hochrufen auf Rußland, mit Psalmen auf Clemenceau und Demonstrationen gegen den Krieg durch die Straßen marschierten. Sie erklärten, sie würden nirgends in der Welt gegen die Revolution kämpfen.

## Zu den Verhandlungen in Versailles.

Berlin, 12. Juni. Ueber die Veröffentlichung des Reichsbüchses äußert der „Berliner Lokalanzeiger“: Die Entente wird freilich auch dieses Buch als Lust behandeln, aber Clemenceau wird sich nicht einbilden können, daß auch unsere Friedensdelegation bei der bevorstehenden Entscheidung vorüber gehen wird an diesen Feststellungen. Mit der Verantwortung der Schuldfrage ist für uns auch das Urteil über den Gesamtfrieden ohne weiteres gegeben.

Im „Vorwärts“ heißt es: Gewiß läßt sich aus den Dokumenten der Jahre 1911 bis 1913 kein mathematischer Schuldbeweis für 1914 konstruieren, aber sie bedeuten schwer belastende Indizien für die leitenden Staatsmänner der Entente und nicht zuletzt Frankreichs.

Lugano, 12. Juni. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß der Viererrat beschlossen habe, Deutschland sofort in den Völkerbund aufzunehmen.

Daag, 12. Juni. Präsident Wilson, hält sich wie „Gavag“ mitteilt, außerhalb der Verhandlungen zwischen Lloyd George und Clemenceau. Die Krise wird fortwährend als sehr ernst bezeichnet, und das umso mehr, als die Möglichkeit besteht, daß Deutschland nicht unterzeichnet, mit welcher Möglichkeit man früher nicht rechnete.

Versailles, 12. Juni. Man scheint sich allmählich mit der Tatsache abzufinden, daß unter englischem und amerikanischem Druck auch die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zugestanden wird. Die Enttäuschung und Erbitterung der Franzosen über den angeblichen Raub der Siegesfrüchte durch England zeigt sich deutlich in einem scharfen Artikel des „Echo de Paris“ gegen Lloyd George. Man hofft, daß die Antwort der Alliierten am Freitag überreicht werden kann, doch scheint es verfrüht, dieses Datum als bestimmt anzunehmen. Die Antwort wird voraussichtlich endgültiger Natur sein und der deutschen Delegation wird keine Gelegenheit zur Diskussion mehr gegeben werden. Die deutsche Delegation wird eine Frist von höchstens 8 Tagen erhalten, um nach Berlin zu fahren, sich mit der Regierung zu besprechen und sodann die Antwort bekannt zu geben. Die Franzosen erklären noch, es sei unmöglich, schon jetzt bestimmte Entschädigungssummen anzugeben. Für Oberschlesien hat sich nach dem „Matin“ die französische Delegation mit der Abstimmung abgefunden.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 12. Juni. Zu dem Bericht über die Gemeinderatsitzung vom 10. Juni ist berichtend nachzutragen, daß sich die Stellvertretung des Gemeinderats Heinzmann für den Stadtschultheißen nicht auf Wahl, sondern auf

Anzeigenpreis:  
die einseitige Preispresse  
oder deren Raum 20 g,  
außerhalb des Bezirkes  
22 g, bei Auskunftsverteilung  
durch die Geschäftsstelle  
30 g extra.  
Reklamereile 50 g  
Bei größeren Aufträgen  
entsprech. Rabatt, der in  
Falle des Mahnverfahrens  
hinfallig wird.

Schluß der Anzeigen-  
Annahme 4 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Für telef. Aufträge wird  
Feinerlei Gebühr über-  
nommen.





Art. 62 Abs. 3 der Ode-Ordnung gründet, wonach bei Verhinderung des berufenen Stellvertreters die Gemeinderatsmitglieder in der Reihenfolge der Sitzordnung für ihn einzutreten haben.

Neuenbürg, 12. Juni. Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel veranstaltet gegenwärtig Unterrichtskurse für die Holzberufe, in denen (auch kriegsbeschädigte) Schreiner, Blaser, Dreher usw. Gelegenheit finden, sich unentgeltlich die für ihren Beruf nötigen Kenntnisse im Fachzeichnen, Kostenberechnen, Zeichnen und Polieren, sowie in der Behandlung der Holzbearbeitungsmaschinen zu erwerben. Im Anschluß an den jetzt abgeschlossenen Kurs haben verschiedene Teilnehmer bei der Handelskammer Stuttgart die Meisterprüfung abgelegt. Die aus diesem Anlaß gefertigten Arbeiten sind zu einer Ausstellung vereinigt. Auskünfte über weitere Kurse werden durch den Kursleiter Gewerbelehrer Bücheler, Unterrichtsgebäude Herweg 34 in Stuttgart erteilt.

Neuenbürg, 10. Juni. Der Arbeitsausschuß des 8., 9. und 10. Landw. Gauverbandes, umfassend die 17 Landw. Bezirksvereine des Schwarzwaldkreises, hat in seiner Sitzung vom 28. Mai 1919 folgende Anträge durch den landw. Hauptverband an die Regierung gerichtet:

1) Die Brotgetreidemenge des Selbstverforgers, welche bisher 9 Kilo Brotgetreide, 2 Kilo Gerste und 1 Kilo Hülsenfrüchte betrug, ist, weil sie nach der bisherigen Erfahrung völlig unzureichend ist und den Selbstverfoger zu Umgehungen aller Art nötigte, zu erhöhen auf 16 Kilo Brotgetreide und 8 Kilo Gerste, in Betrieben ohne Gerstenbau auf 21 Kilo Brotgetreide.

2) Gerste soll in Württemberg als Brotgetreide gelten.

3) In Anbetracht der gesteigerten Erzeugungskosten, Erhöhung der Getreidepreise auf folgende Sätze:

Weizen 30 M.

Gerste und Roggen 28 M.

Hafers und Dinkel 24 M., je pro Zentner.

4) Dem Saatguthandel ist möglichsie Freiheit zu belassen in der Weise, daß der Verkehr von Saatgut innerhalb Württembergs von Landwirt zu Landwirt frei sein soll, da durch die Vorschriften der Saatstelle das rechtzeitige Eindecken mit Saatgut erschwert wurde.

Neuenbürg, 12. Juni. Nach bangem Warten brachte gestern in den Abendstunden ein ziemlich heftiges Gewitter den längst ersehnten Regen, der auch im Laufe der Nacht noch eine Zeit lang anhielt, die lechzenden Fluren erfrischte, Menschen und Tiere neu belebte. Leider war mit dem Gewitter auch Hagel verbunden, der bei dem herrschenden Wind da und dort Schaden verursacht haben dürfte. Heute früh war schon alles wieder trocken, ein Beweis, daß das Erdreich nach der langen Trockenheit noch lange nicht genügend durchfeuchtet ist. Die Temperatur war in den letzten Tagen eine hochsommerliche und schwüle, die durch das Gewitter herbeigeführte Reinigung der Atmosphäre daher um so willkommener.

1. Calmbach, 9. Juni. Am Pfingstsonntag veranstaltete der Liederkreis in der Kirche ein Geistliches Konzert, unter gütiger Mitwirkung von Frau Küßlin (Alt), Frä. Raier (Sopran), der Herren Hauptlehrer Währle (Orgel), Eitel (Violine) sämtliche hier, sowie des gemischten und Männerchors des Liederkreises. Leitung und Begleitung der Solo-Gesänge lag in den Händen des in Calmbach schon lange Jahre mit großem Erfolge tätigen Dirigenten, Herrn Alfred Schäfer, Chormeister in Forstheim. Zum Vortrag gelangten gemischte Chöre von Bach, Weber, Mendelssohn und das Halleluja aus Messias von Händel. Die Solos und Duette waren ausgesucht feine Sachen und wurden von den Damen mit besonderer Hingabe geungen. Der gemischte Chor zeigte im Vortrage gute Schulung und Tonbildung, auch der Männerchor „Vespergesang“ von J. Stevenson wurde sehr fein zu Gehör gebracht. Die Violin-Solos von Herrn Eitel wurden mit Anerkennung aufgenommen. Leider ließ der Besuch des Konzerts sehr zu wünschen übrig; es mag einestells das

herrliche Wetter die Leute ins Freie gelockt haben, andernteils fehlt eben auch hier bei Vielen noch das rechte Verständnis für die Kunst des Gesanges, manche andere sah man wieder außerhalb der Kirche auf und abgehen, um wenigstens etwas vom Konzert abzufangen, da sie anscheinend für einen solchen seltenen Genuß keine Mark für den Eintritt sich erübrigen konnten, obwohl ein Teil des Reinertrags zu Gunsten der Kriegsgefangenen bestimmt war. Mögen sich dem Verein noch viele Sänger anschließen, um es ihm zu ermöglichen, in Zukunft uns noch öfters mit solchen Kunstgenüssen zu erfreuen!

Calw, 12. Juni. Zum Sekretär der Handelskammer Calw ist Rechtsanwalt Rheinwald von hier gewählt worden.

### Württemberg.

Stuttgart, 12. Juni. Bei allen Parteien scheint der Wunsch zu bestehen, den Prozeß Hönle und Genossen noch in dieser Woche zu Ende zu führen. Die Schlussverträge beginnen morgen früh um 9 Uhr. Die Urteilsverkündung dürfte am Samstag nachmittag zu erwarten sein.

Möhringen, O.A. Tübingen, 12. Juni. Das Flußbett der Donau zwischen hier und den eigentlichen Verfallsstellen am Brühl ist seit einiger Zeit an vielen Stellen unterbrochen. Die gänzliche Trockenlegung und damit das Aufhören des Zuflusses der Schwarzwaldonau dürfte in kürzester Zeit eintreten.

Möhringen, 12. Juni. Von einem Dienstgang von Seidenhausen zurückgekehrt, starb gestern Abend an einem Schlaganfall unerwartet rasch der Vorstand des hiesigen Postamts, Postinspektor Dettinger, im Alter von 63 Jahren.

Gönnigen, O.A. Tübingen, 12. Juni. Nach einem schweren Gewitter ist die Dittersche Scheuer, ein größeres älteres Gebäude, in sich zusammengestürzt. Zum Glück kamen keine Menschen zu Schaden.

Oberndorf, 10. Juni. Dem Kommunalverband Oberndorf wurden von Schweizer Firmen Tübingen von Bagnons mit Lebensmitteln (Kaffee, Reis, Kakao, Bananennmehl, Schokolade) angeboten, zu einem Preise, der sehr gut annehmbar wäre, ja billig genannt werden kann. (Kaffee das Pfund 6 Frs. das Pfund.) Bei unserer schlechten Valuta wäre die Bezahlung aber eine unvorhältnismäßig hohe (z. B. 18 bis 20 Mark das Pfund Kaffee). Es ist nun den Kommunalverbänden nahegelegt worden, im jetzigen Augenblick keine derartigen Geschäfte abzuschließen. Man hofft mit der Unterzeichnung des Friedens auf eine bedeutende Besserung der Valuta und damit auf geeignete Preise. Jedenfalls wären von der Schweiz massenhaft Waren herein zu bekommen, die dort in riesigen Mengen lagern.

### Baden.

Karlsruhe, 12. Juni. Die Regierung hat beschlossen, das Forstamt Kallendronn aufzuheben und dem Forstamt Gernsbach die bisher zu Kallendronn gehörenden Gemarkungen zuzuteilen. Ferner wird aus den beiden Forst- und Jagdämtern Karlsruhe und Friedrichstal ein staatliches Forstamt mit der Bezeichnung „Karlsruhe-Hardt“ neu errichtet.

Konstanz, 12. Juni. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Dr. Adhild Speyer zum Oberbürgermeister, Rechtsrat Dr. Dietrich Konstant zum Ersten und Diplomingenieur Arnold-Karlsruhe zum zweiten Bürgermeister gewählt. — In den letzten Tagen ist wiederholt ein Flugzeug von Berlin nach Konstanz in der Durchflugszeit von 4 bis 5 Stunden geflogen. Der Inhaber, ein Schweizer Großindustrieller, hat nun dieses Flugzeug um 28 000 M. für seine Geschäftsreisen käuflich erworben.

Schenkenzell, 11. Juni. In der Nacht zum Sonntag warf ein Bube eine Handgranate in den Hausgang des unteren Stodwerks des Pfarrhauses. Das Geschöß explodierte und richtete bedeutenden Schaden an.

Rödingen, bei Tauberbischofsheim, 12. Juni. In der Nacht zum Pfingstmontag wurden sowohl in der Wohnung des Bürgermeisters, wie in das Pfarrhaus je eine Handgranate geworfen. Durch die Explosionen wurden er-

hebliche Verheerungen angerichtet. Die Ursache zu der Tat ist nach dem „Tauberbote“ wohl darin zu suchen, daß die Tanzunterhaltung mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit nicht gestattet worden ist.

### Vermischtes.

Der Brautrat. In einem Prozeß, der die Brautberichte beschäftigt, kam eine neue und eigenartige Art der Eheschließung zur Sprache. Das Brautpaar ging in Mauer bei Wien in einem Gasthaus in Gegenwart von drei Zeugen feierlich eine wilde Ehe ein. Es wurde in Ansprache gehalten, einer der Zeugen spielte den Brautrat. Der Ehevertrag lautete: „Auf Veranlassung des Freischütz Billy Feißhauer tritt Dr. Jre Haase, rechte 3. Klasse stud. med., in den Stand der freien Ehe mit der Gräfin, weder für gesetzliche Folgen, noch für alimentäre Ansprüche der Mutter eines Kindes aufkommen zu wollen und kann das Mädchen bezeugt durch ihre Unterschrift, daß es zulässig ist und dem Brautigam zu keinen Intimitäten verpflichtet ist. Zugeständnisse und Bedingungen der Brautleute sind: 1. Eheliche Treue der Gattin bis zur Auflösung der Ehe. 2. Für sämtliche Streitfälle ist der Brautrat, bestehend aus den Brautzeugen, kompetent. Er spricht zugleich die Bindung aus, die auf Grund folgender Bedingungen eingeleitet wird: Ueberdruß eines Teiles, Ehebruch, unbegründete Nichterfüllung der Pflichten des Weibes dem Manne gegenüber, 3. Die Scheidung annulliert jedes Recht auf Rückforderung, 4. Die Frau ist gewillt, dem Manne einmal in der Woche die Hand zu leihen. 5. Gelobung strengster Discretion über alle Fälle während der Ehe bis Ehetrennung.“

Europas „Muster“-Königin. Aus Paris wird in Holland sensationelle Einzelheiten über die auschweizerische Lebensweise der zurzeit in Paris weilenden Königin Maria von Rumänien vor, die sich im Verkehr mit den französischen und englischen Diplomaten jeder weichen Bärde begibt. Kein Abend vergehe ohne ausschweifende Seltelagen, bei denen die Königin ihren ehebredendsten Neigungen fröne. Der König von Rumänien sei mehrere betrunken und merke nichts von dem Treiben seiner Gemahlin. In Bukarest ist es ein offenes Geheimnis, daß die Kinder des rumänischen Königspaares — englischer Abstammung sind.

### Neueste Nachrichten.

Würzburg, 12. Juni. In dem Prozeß gegen den Spartakistenführer Sauber, Wabel und Hagemeister wurde gestern das Urteil gefällt. Sauber erhielt 12, Wabel 15 und Hagemeister 10 Jahre Festung.

Hamburg, 12. Juni. Unter Bezugnahme auf die Angriffe, die die sozialistischen Mitglieder des Reichstages wegen ihrer Stellungnahme im Falle Levine haben erfahren müssen, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß der Reichsrat sich mit der Urteilsvollstreckung an Lenin in Absprache mit der Reichsregierung in der Sache vereinigt hat. Der Reichsrat hat sich mit der Reichsregierung in der Sache vereinigt hat. Der Reichsrat hat sich mit der Reichsregierung in der Sache vereinigt hat.

München, 12. Juni. Vom Standgericht München wurde der ehemalige Student der Nationalökonomie Guido Klingelhöfer aus Weh wegen Verbrechen des Hochverrats zu 5 Jahren 6 Mon. Festungshaft unter Annahme mildernder Umstände verurteilt. Seine Frau, die der Beihilfe zum Verbrechen des Hochverrats angeklagt war, wurde wegen mangelnder Beweise freigesprochen.

Berlin, 13. Juni. Prinz Max von Baden bringt in „Berl. Tagbl.“ seine Betrachtungen über den „Kampf um Recht“ zum Abschluß, und faßt sich dahin zusammen, daß der erste Weltkrieg heute noch nicht verloren sei, da der Widerstand bei den feindlichen Völkern gegen den Verfall der Verträge unter Umständen stark genug sei, um eine weitere

## Der Tag der Abrechnung.

Roman von K. v. Trystedt

(Nachdruck verboten.)

Und doch sann sie vergeblich auf Rettung und Befreiung aus diesem Konflikt.

Heute war sie nahe daran gewesen, Trindoe alles zu gestehen. Ihr Mann war ja doch ihr nächster, treuester Freund, von welchem sie Rat und Hilfe erwarten durfte.

Aber er selbst hatte ihr die Worte, welche ihr bereits auf den Lippen schwebten, zurückgedrängt. Nachdem er seiner Frau einen tiefen Blick in sein Inneres gegeben, wagte sie es nicht mehr, sich ihm anzuvertrauen. Nein, sie wäre lieber gestorben, ehe sie ihm offenbart hätte, was so schicksalsschwer auf ihr lastete.

Heute besch sie das rechte Beschwichtigungsmittel für die krankhaft erregten Nerven — die blauen Scheine, welche sie jetzt aus der Tasche zog und glättete. Sie gelobte sich, sparsam mit dem Gelde umzugehen, sie selbst verbrauchte in gewohnter Sparsamkeit lächerlich wenig, aber ihrzeitwegen hatte sie ja auch nicht um das Geld gebeten.

### 5. Kapitel.

Ein voller Monat war vergangen, ohne daß sich irgend etwas Auffälliges in Lonas Nähe bemerkbar gemacht hätte. Allmählich wurde sie ruhiger, wagte es wieder, Spaziergänge zu unternehmen, gab sich freier und ungezwungener, erholte sich langsam von dem furchtbaren Schläge, der sie fast tödlich getroffen hatte.

Es war an einem sonnigen Nachmittage, am Tage zuvor hatte ein Gewitter erquickende Kühle geschaffen.

Lona wollte Hochfelds, welche von einer längeren Reise zurückgekehrt waren, einen Besuch machen.

Sie war heiter und froh und sang sogar ein Lied.

Trindoe wußte, daß sie zu Hochfelds gehen wollte, auch dem Mädchen ließ sie den Bescheid zurück, daß sie erst am Abend wiederkommen werde.

Es war vier Uhr nachmittags, als Lona die Gartentür hinter sich schloß. Kaum war sie ein paar Schritte gegangen, als wie aus der Erde gewachsen die lange, dagere Gestalt vor ihr auftauchte, deren Wiedererscheinen Lona mehr fürchtete als den Tod.

Wie gelähmt sanken ihre Arme schlaff am Körper nieder, ihr Gesicht war so weiß wie das Spigenleid, welches sie trug. Um diese Zeit war die Promenade sehr besucht; wenn auch momentan sich kein Bekannter in der Nähe befand, so tauchten doch überall in einiger Entfernung Spaziergänger auf.

Langsam löste sich die lange Gestalt von dem Buchstamm, mit welchem sie in eins verwachsen zu sein schien.

Instinktiv fühlte Lona, daß sie verloren war, wenn sie mit dem Elenden zusammen gesehen wurde. Die junge Frau des Direktors war ja vom Ansehen vielen bekannt.

In tollem Wirbel schossen ihr die seltsamsten, abenteuerlichsten Gedanken durch den Sinn.

Schon kam der Bagabund langsam, mit einem halb vertraulichen, halb scheuen Lächeln auf sie zu. Er war nicht ganz so zerlumpt und verhungert wie damals, dafür aber strömte sein Mund einen unerträglichen Schnapsdunst aus.

„Weiß der Himmel, ich konnte mich zu der Auslandsreise nicht entschließen,“ sagte er, „s ist doch nirgends so schön wie in der Heimat, besonders —“

Wie ein geheimes Bild schaute Lona um sich. In einiger Entfernung näherte sich mit beschleunigten Schritten ein Bekannter ihres Mannes, es mochte den Anschein haben, als ob der Bagabund sie belästige.

„Komm heut Abend um elf in den Garten“, flüsterte Lona mit verfallender Stimme. Mit zitternden Händen öffnete sie die Handtasche, nahm ein Markstück heraus und gab es dem Menschen.

„Heut Abend um elf im Garten“, wiederholte er, gierig nach dem Geldstück haschend, „laß mich nicht vergeblich warten!“

Im nächsten Moment war er im Gedüsch verschwunden. Lona streckte unwillkürlich die Hand aus, als wolle sie den Menschen zurückhalten. Was hatte sie getan in der

Ueberstellung, wie durfte sie den Unseligen auffordern, in den Garten, welcher ihrem Manne gehörte, zu kommen? Ihr Herz hing schon wieder an, laut und angstvoll zu klopfen, sie starrte abwesend vor sich hin.

Da hatte Trindoes Kollege sie erreicht. „Was sich für doch am heftigsten Tage für Gefindel herumtreibt! Die Schreck hat Sie ganz elend gemacht, meine gnädige Frau. Aber es kann Ihnen kaum etwas geschehen, um diese Zeit, bei dem regen Leben auf der Promenade. Nur bitten Sie dem Burlesken kein Geld geben sollen. Er wird Sie Ihr liebes Gesicht gemerkt haben, und wer weiß, es welchem Hinterhalt er Sie beobachtet, um Ihre Wohnung zu erforschen.“

„Es hat keine Not,“ sagte Lona mit weißen Lippen, „wir haben wachsame, bissige Hunde, das wird den Dieben nicht unbekannt sein. Aber ich traue dem Aermsten nichts Schlechtes zu, er hatte wohl nur Hunger. Die Mark macht mich nicht ärmer, er aber kann seinen knurrenden Magen damit füllen.“

„Ihren milden, wohlthätigen Sinn in Ehren, gnädige Frau; wenn Ihnen aber der Rat eines erfahrenen Freundes etwas gilt, so rufen Sie ein anderes Mal, wenn es solcher Burische wieder zudringlich werden sollte, lieber um Hilfe. Ihre Gutherzigkeit ist hier nicht am Platze und dürfte Ihnen teuer zu stehen kommen.“

Er lästete keinen Hut. „Wünschen Sie Ihren Weg fortzugehen, Gnädigste, oder darf ich Sie nach Hause geleiten?“

„Danke, nein, ich möchte Sie nicht belästigen.“ Lona zwang sich zu einem Lächeln, „ich wählte auch nicht, warum ich umkehren sollte, mir droht ja doch keine Gefahr!“

Sie reichte dem Bekannten freundlich die Hand. „Ihre Beforgnis erscheint mir so überflüssig, und doch muß ich Ihnen herzlich für dieselbe danken.“

Ebdlich ging er. Lona konnte einen Seitenweg betreten, wo es still und einsam war. Ihr Gesicht verzerrte sich, sie wagte nicht frei um sich zu blicken.

(Fortsetzung folgt.)



...che zu der...  
...den die...  
...Es wurde...  
...Paris...  
...gegen...  
...auf...  
...den...  
...fordern...  
...as sich...  
...gnädigt...  
...ren Weg...  
...Lona...  
...d. Ihre...  
...weg be...  
...perzerte

und ausreichende Revision zu ermöglichen. Der Druck zur Revision sei um so stärker, je überzeugender Deutschlands Rolle zum Ausdruck komme, nur einen Frieden zu unterzeichnen, der durchführbar und als Rechtsfriede verteidigt werden könne. Deutschland müsse aber darauf gefaßt sein, daß nach unzureichenden Konzeptionen die Feinde ein Ultimatum stellen können und mit schonungsloser Anwendung ihrer Nachmittel drohen. Auch dann bleibe die Verweigerung der Unterschrift unsere einzige Hoffnung auf eine rasche Revision des Vertrags.

Berlin, 12. Juni. In einer in Köln abgehaltenen Versammlung der Unabhängigen erklärte der mehrzweckpolitische Abgeordnete Runge, daß aus einer Aussprache mit belgischen, französischen und englischen Arbeitern hervorgehe, daß die in Deutschland verbreiteten Gerüchte einer möglichen Revolution in den Entente-Ländern unzutreffend seien. Im Ausland hätten nur wirtschaftliche, aber keine politischen Ausstände stattgefunden.

Berlin, 12. Juni. Der ehemalige Statthalter von Elsaß-Lothringen, vorheriger Oberbürgermeister von Straßburg, Staatssekretär a. D. Dr. Schwander, ist zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt worden. — Vor den 21 Landauern, deren Namen auf der Proklamation der Weimarer Republik standen, haben schon eine große Zahl freiwillig erklärt, daß sie der Bewegung ganz fern ständen. — Die öffentliche Bewirtschaftung des Hafens sollte laut Hoffmeldung aufgehoben werden. Wolff widerspricht mit die Meldung als verfrüht. — Der „B. Z.“ zufolge rath aus Anlaß der Verurteilung Rosa Luxemburgs morgen von 11 bis 4 Uhr der gesamte Straßenbahnverkehr von Groß-Berlin.

Berlin, 12. Juni. Nach amtlichen Berichten wurde von deutschen Einwohnern in mehreren Orten des Kreises Rembau wiederholt die Unterschrift unter einer Liste für die Forderung ihrer Ortlichkeiten zum polnischen Reiches dahin gesetzt, daß sie durch polnische Soldaten mit dem Gewehr bedroht wurden. So kommen Eingaben der Einwohner in von den Polen besetzten Teilen zu Gunsten Polens zustande.

Weimar, 12. Juni. Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat heute eine Resolution zur auswärtigen Politik einstimmig angenommen, in welcher a. a. gegen den Deutschland auferlegenden Gewaltfrieden schärfste Verwahrung eingelegt und erklärt wird, daß derselbe unvereinbar mit den Grundlagen der Wilson'schen Friedensbedingungen wie mit den Richtlinien der internationalen Beschlüsse der Konferenzen in Bern und Amsterdam sei.

Oppeln, 12. Juni. Die Oppelner Nachrichten melden: Auf der Straße Groschwitz—Brodau wurde das Gleis über einer Flutbahn gesprengt. Ein Güterzug ist dort aufgehalten. Die Lokomotive und 15 Wagen stürzten die Böschung hinab und wurden schwer beschädigt. Der Lokomotivführer ist anscheinend leicht verletzt. Die Strecke bleibt vorläufig gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen ersetzt.

Hindenburg, 13. Juni. Fünf Banditen überfielen, an der Oberschlesische Wanderer“ meldet, auf der Straße von Borsigewitz nach Beuthen einen Geldtransport des Postverkehrs. Die Räuber sind mit 1900000 Mk. entkommen.

Amsterdam, 12. Juni. Die englischen Blätter vom 10. d. Mts. veröffentlichen eine Neutermelung aus Charleston in Virginia, daß sich bei der Untersuchung der weitverbreiteten Bombenverschwörung ergeben habe, daß über 10 Städte in West-Virginia von den Terroristen für Bombententate in Aussicht genommen waren.

### Württembergische Landesversammlung.

Stuttgart, 12. Juni. Nachdem die beiden Gesetzgebende über die Neuwahl der Kirchengemeinde- und Kirchenstiftungsräte sowie über die Errichtung einer Landes-Zustimmungskammer, wobei auch den Ausbildeuten, die mindestens 15 Jahre in der Landwirtschaft tätig waren, am 10. ihrer früheren Tätigkeit verbleiben und keinen anderen Hauptberuf mehr ausüben, das aktive und passive Wahlrecht eingeräumt wurde, verabschiedet wurde, wurde in zweiter Beratung das Übergangs-gesetz erledigt. Das Gesetz will bezeichnend die Maßnahmen der Regierung sofern sie in Verordnungen, Verfügungen usw. vor dem 7. März d. J. in welchem Tag der provisorischen Regierung von der Landesversammlung das Vertrauen ausgesprochen wurde, abgeleitet sind, nachträglich durch Zustimmung des Landtags in Form von Gesetzen sanktionieren oder ihnen Verbindlichkeit geben. Bei der Beratung entspann sich

### Befugung des Arbeitsministeriums und des Ministeriums des Innern über Dringlichkeitsbescheinigungen für Bauausführungen vom 3. Juni 1919.

1. Durch Erlass des Arbeitsministeriums vom 7. 12. 1918 (Staatsanzeiger Nr. 292) waren zur Erleichterung des Bezugs von Baustoffen die Oberämter und die Baupolizeibehörden von Gemeinden über 1000 Einwohnern ermächtigt, an Stelle des Arbeitsministeriums Dringlichkeitsbescheinigungen für den Kleinbezug von Ziegelwaren, künstlichen Mauersteinen und Zement auszustellen.

Mit Rücksicht auf die infolge Kohlenmangels inzwischen eingetretene äußerst bedrohliche Lage auf dem Baustoffmarkt werden die Bestimmungen der Ziffern 3—5 dieses Erlasses mit sofortiger Wirkung folgendermaßen eingeschränkt:

1. Die Ziegeleien dürfen Ziegelwaren im Kleinverkauf auf Grund oberamtlicher oder baupolizeilicher Bescheinigungen nur bis zur Gesamtmenge von 20% ihrer monatlichen Erzeugung abgeben.
2. Die Gültigkeit der Dringlichkeitsbescheinigungen ist auf den Ausstellungsmonat oder den folgenden Kalendermonat zu beschränken. Die Ausstellung ist in allen nicht ganz besonders dringenden Fällen und insbesondere für jede wiederholte Lieferung innerhalb Monatsfrist an dieselbe Baustelle abzulehnen. Die von den Werken auf Grund dieser Bestimmungen zurückgewiesenen Dringlichkeitsbescheinigungen dürfen, vorausgesetzt, daß die Baustellen selbst hinzugeführt sind, nicht an die Baupolizeistelle gefandt werden, sondern sind von der Baupolizeibehörde auf Antrag auf den nächsten Kalendermonat umzuschreiben.

eine lebhafte Debatte über die Frage: Sollen die Arbeiter, Bauern und Soldatenräte auch weiterhin ihre Tätigkeit ausüben, oder sollen sie verschwinden. Da die Deutsche demokratische Partei, das Zentrum und die Bürgerpartei sich gegen die Räte, deren Kontrolltätigkeit über die neugewählten Gemeinderäte nunmehr überflüssig geworden ist, aussprachen, so haben sie tatsächlich als gesetzliche Organe von heute ab aufgehört zu existieren. Ein Antrag der U. S. P. konnte ihr Todesurteil nicht abwenden, auch nicht die Ausführungen des Abg. Pflüger, des Sprechers der Sozialdemokratie, die erst dann zu der Frage Stellung nehmen will, wenn das von der Regierung angeforderte Beitragsgesetz vorgelegt sei. Dem Abg. Hornung (U. S. P.) geben die Sozialisierungsarbeiten der jetzigen Regierung viel zu langsam voran; wenn seine Freunde am Regierungstisch säßen, wären die Sozialisierungsarbeiten schon längst in die Tat umgesetzt, worauf der Minister Lindemann, der als Vorstand der mit vielem Fleiß und Ernst arbeitenden Sozialisierungskommission immerhin mit der „Materie“ vertraut ist, den Abgeordneten bat, ihm das Rezept anzugeben, wie von heute auf morgen sozialisiert werden könne. Der Minister legte über die Tätigkeit der Sozialisierungskommission eingehende Rechenschaft ab, und der Arbeitsminister Schlieke gab auf die Ausführungen des Abg. Graf (Ztr.) Aufschluß über die Entschädigungsfrage bei Enteignungsmaßnahmen. Der Abg. Hornung (U. S. P.) wollte zwischen Spactatus und den Unabhängigen einen Trennungstrich gezogen wissen; dies rief den Staatspräsidenten Bloss auf den Plan, der den innigen Zusammenhang der beiden Organisationen, die sich hier im Hause zu einer friedlichen Arbeitsgemeinschaft zusammengesetzt haben, nachwies, die Untermienerarbeit der beiden Richtungen ins rechte Licht setzte und die Sparta-listenherrschaft als einen Rückfall in das Raubrittertum des Mittelalters bezeichnete, welches letzteres aber noch den Vorzug hatte, daß die Fehden vorher angefaßt wurden. In der Freitagsitzung steht zur Beratung der 5. Nachtragsetat, das Übergangs-gesetz in dritter Lesung, die Reichsberichterstattung und ein Antrag über den Rhein-Donaulanal.

### Das Werden der Unabhängigen um die Reichswehr.

Berlin, 12. Juni. Zu den vom Reichswehrminister Roske auf dem Parteitag der Sozialdem. Partei in Weimar erwähnten Verhandlungen zwischen den Unabhängigen und Offizieren der Gardesavalleriegeschwadron erfährt der „Berliner Volksanzeiger“, daß die letzte Besprechung am Samstag im Edenhotel stattgefunden hat und daß sie u. a. mit General von Oden und Hauptmann Papst geführt worden ist.

Berlin, 12. Juni. Wie die U. S. a. M. erfährt, hatten die Verhandlungen zwischen den Unabhängigen und den Freiwilligentruppen einen weit größeren Umfang, als aus den Mitteilungen Roskes auf dem Parteitag hervorgeht. Sie haben sich auf die gesamte Reichswehr erstreckt und haben bereits vor mehreren Wochen eingeleitet. Die Beauftragten der Unabhängigen, die seit einiger Zeit wieder über sehr reiche Geldmittel für ihre Agitation verfügen, erklärten den Führern der Freiwilligentruppen, daß das Kabinett Scheidemann sich nicht mehr lange halten könne und daß die Unabhängigen alsdann die Regierung übernehmen würden. Eine Regierung der Unabhängigen aber müßte sich genau wie jede andere auf eine militärische Macht stützen, um die innere Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Organisationen und Rechte der Freiwilligentruppen würden unangefastet bleiben. Die von den Unabhängigen ins Vertrauen gezogenen Militärs verlangten, daß die ihnen in Aussicht gestellten Zusicherungen schriftlich gegeben würden, was die Unabhängigen aber ablehnten. Die Führer der Freiwilligen Truppen haben die Verhandlungen mit Wissen und mit Billigung des ganzen Kabinetts weitergeführt, um über die Pläne der Unabhängigen, von welchen der Sturz der Regierung für die nächsten Tage in Aussicht genommen worden war, genaues zu erfahren.

### In den Verhandlungen in Versailles.

Paris, 12. Juni. „Intransigent“ berichtet, die Jenseit gestatte endlich mitzuteilen, daß Lord Robert Cecil dem Ausschuss der „Gesellschaft der Nationen“ vorgeschlagen habe, Deutschland zu einem im Voraus bestimmten Zeitpunkt in die „Gesellschaft der Nationen“ aufzunehmen und zwar mit allen Folgen einer solchen Zulassung, nämlich größere Abrüstung für alle, dem Schutz der deutschen Minder-

heiten in allen Ländern und Herabsetzung der wirtschaftlichen Einschränkungen. Die französischen Mitglieder des Ausschusses hätten die Annahme des Vorschlages abgelehnt.

Amsterdam, 13. Juni. Die „Het Volk“ meldet, hat sich die sozialistische Fraktion des niederländischen Parlaments der vernichtenden Kritik, welche die italienische sozialistische Parlamentsfraktion an den Friedensbedingungen, die die Sieger den Völkern Mitteleuropas aufzuerlegen versuchen, geübt hat, angeschlossen und sich bereit erklärt, mit den sozialistischen parlamentarischen Fraktionen aller Länder daran mitzuarbeiten, daß diese Bedingungen nicht verwirklicht werden.

Amsterdam, 12. Juni. Der Newyorker Korrespondent der „Daily News“ meldet seinem Blatte über den Eindruck, den die Veröffentlichung des vollen Wortlautes des Friedensvertrages in der „Newyork Times“ in Newyork gemacht habe. Man sage jetzt allgemein, daß die Lösung der Saarbedenfrage eine nackte Annexion genannt werden müsse, die sich um keinen Deut von der deutschen Annexion Elsaß-Lothringens im Jahre 1870/71 unterscheiden. Man könne jetzt wohl begreifen, weswegen die europäischen Diplomaten geizig haben den Wortlaut dieser Bestimmungen den demokratischen Staaten zu enthüllen.

Versailles, 13. Juni. Wie das „Journal“ mitteilt, wird die Entente Deutschland bekanntgeben, daß sie gewillt sei, jeglichen Rat Deutschlands, der die schnelle Festlegung des Schadensersatzes erleichtern könne, anzunehmen. — Wie „Echo de Paris“ erfährt, wurde auf Vorschlag Amerikas ein Ausschuss ernannt, der das Regime für die Befreiung des linken Rheinuferes festsetzen soll. Das Regime soll sehr liberal gehalten sein. — Der „Figaro“ meint, wenn die Alliierten energisch und entschlossen aufstreten und unverzüglich die vorbereiteten militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen durchführen, so werde der Nachfolger Eberts (das Blatt rechnet damit, daß die Scheidemann-Regierung selbst den abgeänderten Vertrag nicht unterzeichnen kann) nicht lange auf seine Unterschrift warten lassen. — „Humanité“ schreibt: Das Werk der Pariser Konferenz steht schon so gut wie fest, und es ist gleichgültig, ob es dieser oder jener Restriktion unterzogen wird; es ist das Werk des Raubs und des schamlosen Imperialismus.

Fürich, 12. Juni. „Gironale d'Italia“, das Blatt Sonninos, tritt in der Mittwochsausgabe für die deutschen Forderungen hinsichtlich Oberschlesiens und der deutschen Gebiete Ostpreuzens ein.

Newyork, 12. Juni. Nach mehrtägiger Debatte hat der amerikanische Senat den Antrag Lodges angenommen, der das Verlangen nach baldiger Einbeziehung der früheren Mittelmächte in den Völkerbund ausdrückt.

### Literarisches.

Drei Reden aus der verfassunggebenden württembergischen Landesversammlung: Bruckmann, Blume, Dieber. Mit dem Texte des Verfassungsentwurfes. Im Selbstverlage. Druck der Süddeutschen Buchdruckerei- und Verlags-Gesellschaft. G. m. b. H.

**JEDE SORGE**

wegen

**schadhafter Dächer**

besorgt

**AMBI, Abt. II K**

Charlottenburg 9

### Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler“ werden fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, von unserer Geschäftsstelle und den Austrägerinnen entgegengenommen.

von Kalk und Gips vom 5. 5. 1919 (Staatsanzeiger 99) bestimmt:

1. Für die Abgabe von Kalk zu weinhaltenden Zwecken ist eine Dringlichkeitsbescheinigung der Kaufstelle des Verbandes landw. Genossenschaften Stuttgart erforderlich.
  1. Kalk und Gips in Mengen bis zu 3 Zentner dürfen ohne Bescheinigung einmal im Monat für ein und dieselbe Baustelle abgegeben werden. Lieferungen von 3 Zentner bis zu 5 Tonnen sind nur auf Grund von Dringlichkeitsbescheinigungen der zuständigen Baupolizeibehörden, bei Gemeinden unter 1000 Einwohnern der zuständigen Oberämter zulässig. Bei Anträgen außerhalb württembergischer Verbraucher ist für jede Menge eine entsprechende Bescheinigung des zuständigen Ministeriums erforderlich.
  3. Der Bezug von Kalk und Gips für Händlerlager ist für jede Menge nur auf Grund eines Freigabebescheins des Arbeitsministeriums, Bauteuprüfstelle, gestattet. Die Händlerlager reichen Anträge auf Freigabe bis zum 10. eines jeden Monats an die Bauteuprüfstelle mit prüfungsfähigen Unterlagen und den erforderlichen Bescheinigungen ein.
  4. Die Handwerkskammern werden in Verbindung mit dem Landesverband der Gipser- und Stukkateurmeister Württembergs für Reparaturen und Kleinverbrauch monatlich Sammelmeldungen bei der Bauteuprüfstelle einreichen.
- Lindemann. Schlieke.



Gemeinde Grumbach.



### Nadelholz- Stammholzverkauf

Am Montag, den 16. Juni 1919,  
nachmittags 2 Uhr,

wird auf dem Rathaus in Grumbach aus hiesigen Gemein-  
waldungen im öffentlichen Aufstreich verkauft:

28 Stck	I. Klasse mit	70,56 Festm.,
180	II.	271,54
349	III.	298,35
338	IV.	114,94
100	V.	44,07

Nähere Auskunft und Losverzeichnisse durch das Schult-  
heizenamt hier.

Den 11. Juni 1919.

Schultheizenamt.  
Reile.

### Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am Samstag, den 14. Juni  
stattfindenden

### Hochzeitsfeier

im Gasthof zum „Ochsen“ in Schömberg  
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte  
höflichst ein. Wir bitten dies als persönliche Ein-  
ladung betrachten zu wollen.

Karl Dittus,

Sohn des Martin Dittus in Oberlengenhardt.

Anna Marie Dohlschläger,

geb. Reuschler,

Tochter des † Ulrich Reuschler in Weinberg.

Abgang 11 1/2 Uhr.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und  
Bekanntes zu unserer

am Sonntag, den 15. Juni 1919

im Gasthaus zum „Ochsen“ in Conweiler

stattfindenden

### Hochzeits-Nachfeier

ergebenst einzuladen.

Ludwig Schönthaler,

Sohn des Fr. Schönthaler, Holzhandl., Conweiler.

Margarete Engelmann,

Tochter des † W. Engelmann, Kaufmann,  
Sachsen-Altenburg.

Seidenstoffe,  
Kleiderstoffe,  
Waschstoffe,  
Baumwollflanelle,  
Schürzenzeuge,

Trikot-Hemden und Bekleider  
zu billigsten Preisen.

Phil. Bosch, Wildbad,  
Tel. 32.

### In schlechtem Schuhwerk,

in Kriegsschuhen und bei empfindlichen Füßen trägt man  
meine Einlegesohle aus 4 mm dickem, echtem Haarfalz.  
Probepaar gegen Nachn. von M. 1.45, 2 Paar M. 2.65.  
Vertreter überall gesucht. Wiederverkäufer Rabatt.

Wilh. Bayer, Stuttgart, Hafenbergsteige 10.

Berichtigung.

In Nr. 131 des „Enztäler“ erschien eine Berichtigung  
des „Eingesandt“ in Nr. 113 derselben Zeitung. Einsender  
dieselben sieht sich veranlaßt, zu betonen, daß sein Eingesandt  
Wort für Wort der Wahrheit und den Tatsachen  
entspricht.

### H. Maier, Heilkundiger, Pforzheim, Ostliche 51

behandelt nach eigenem Verfahren mit gutem Erfolg Kröpf,  
Blüche, Paristiehe, Hämorrhoiden, Malaria, Bleichsucht,  
Weißfluß, Unterleibsleiden, Blut Erkrankungen u. s. f.

Sprechstunden:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, vorm. 10—1 Uhr,  
nachmittags 4—6 Uhr.

### 4—5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu mieten oder Einfamilienhaus zu kaufen  
oder zu mieten gesucht in Neuenbürg, Höfen, Calmbach  
oder Wildbad.

Angebote unter G. D. 10 an die „Enztäler“-Geschäfts-  
stelle erbeten.

Futterschneidmaschinen,  
Dreschmaschinen, Rukmühlen,  
Kreissägen für Lang- u. Querschnitt,  
Brüdentwagen,  
Had- und Häufelpflüge,  
Zauchepumpen  
empfehlen

Gg. Wackenhuth, landw. Maschinen-  
:: Werkstätte ::  
Calw, Tel. 142.

Obstmühlen und Pressen müssen zwecks  
rechtzeitiger Lieferung jetzt schon bestellt werden.

Ottenhausen.

Einen Wurf schöne

### Milchschweine

hat zu verkaufen

Wilh. Bäuer.

Birkenfeld.

Ein schönes, starkes

### Läuferschwein

hat zu verkaufen

Nich. Seyfried.

Birkenfeld.

Zu verkaufen:

Zwei hornlose, rehsartige,  
frischmelkige

### Ziegen,

eine davon mit zwei Jungen,  
ebenso eine trächtige. Zu er-  
fragen

Baumgartenstr. 10.

Unterniebelbach.

Zu verkaufen einen eisernen

### Herd,

1/2 Jahre altes

### Zuchtrind

und einen starken

### Berner-Wagen.

Haus Nr. 32.

Denbach.

Sehe eine 32 Wochen träch-  
tige, erstklassige

### Ruh- u. Fahrkuh

mit dem dritten Kalb, 3—4  
Liter Milch gebend, beim Ver-  
kauf aus

Karl Hörter II.

Oberlengenhardt.

Eine 37 Wochen trächtige

### Fahrkuh,

unter drei die Wohl, hat zu  
verkaufen

Joh. Georg Kübler,  
Schreiner.

### Junger Mann

für leichte Haus- und Garten-  
arbeit zu sofort gesucht.

Dr. Stabler,

Neuenbürg, Wildbaderstr. 404.

Wir suchen bei guter Be-  
zahlung zu sofortigem Eintritt  
ein ordentliches, junges

### Mädchen

zum Silberwälen.

Gebrüder Rösch,  
Hotel Post, Herrenalb.

Lüchtiges

### Mädchen

für Küche und Hausarbeit  
auf 1. Juli gesucht.

Vorzustellen in  
Herrenalb, Villa Hamburg.

Dobel.

Lüchtiges

### Küchenmädchen

nicht unter 20 Jahren bei  
gutem Lohn per sofort gesucht.

Hotel Sonne,  
R. Knoblauch, Koch.

Braves

### Mädchen

für Haushalt und Küche ge-  
sucht. Eintritt 1. Juli. Gute  
Bezahlung und Behandlung.

Frau Hauelsen, Pforzheim,  
Leopoldstraße 9.

Ein geordnetes

### Mädchen

für Küche und Haushalt wird  
gesucht bei

Frau Karl Scholl, Fabrik-  
Pforzheim, Durlacherstr. 33.

Braves, fleißiges

### Mädchen

für Küche und Haushalt so-  
fort gesucht.

Frau R. Bindewald,  
Pforzheim, Schloßberg 19.

### Oberamtstadt Neuenbürg. Brotversorgung.

Infolge vorgebrachter Klagen  
gibt die Nahrungsmittelkom-  
mission bekannt, daß von den  
Bäckereien das auf den Brot-  
marken angegebene Gewicht  
voll abzugeben ist.

Den 12. Juni 1919.  
Städt. Lebensmittelstelle  
Knobel.

### Oberamtstadt Neuenbürg. Zuckerversorgung.

Bis auf weiteres, erstmals  
für Juli d. J., sind die  
Zuckermarken mit dem vollen  
angegebenen Gewicht einzu-  
lösen, also ist ein Gewicht-  
abmangel nicht mehr zulässig.  
Den 12. Juni 1919.  
Städt. Lebensmittelstelle  
Knobel.

### Oberamtstadt Neuenbürg. Butter-Verkauf

am Samstag, den 14. Juni,  
8 Uhr vorm. für Nr. 101 bis  
160, soweit am Donnerstag  
vorm keine Marken zur Ein-  
lösung gelangten.  
8 1/2 Uhr f. Nr. 161—250,  
9 „ „ „ 251—325,  
9 1/2 „ „ „ 326—400,  
10 „ „ „ 401—475,  
10 1/2 „ „ „ 476 b. etw. 530.

Städt. Lebensmittelstelle.  
J. A.: Riensle.

### Oberamtstadt Neuenbürg. Karten-Abgabe

am Samstag, den 14. Juni,  
8 Uhr vorm. f. Nr. 1—200,  
9 „ „ „ 201—400,  
10 „ „ „ 401—600,  
11 „ „ „ 601 b. Schl.

Städt. Lebensmittelstelle.  
J. A.: Riensle.

### Besseres, junges Mädchen

(19 Jahre), wünscht Aufnahme  
in ein Hotel oder Kurhaus,  
um den Betrieb gründlich  
kennen zu lernen. Daselbst  
ist an tüchtiges Zugreifen ge-  
wöhnt. Es wird mehr auf  
Gelegenheit zum Lernen als  
auf Bezahlung gesehen.  
Offerten erbitte unter G. D.  
an die Enztäler-Geschäftsstelle.

### Ein gutes Fahrrad

ist zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle des Enztälers.

Höfen a. Enz.

### Ein gutes Fahrrad

mit Bereifung  
hat billig zu verkaufen.

Erwin Grobmann  
beim Dr. Sch.

Höfen a. E.

### Tabakpflanzen,

mehrere tausend, schöne ge-  
sunne Ware, empfiehlt

Gärtner Haiber.

Bad Teinach.

### Zwei gute Gesellschafts- Wagen

(8 und 10 sitzig), mit Vertik.  
hat preiswert abzugeben

Georg Arfag,  
Wagnermeister,

Schömberg.

### Eine gute Milchkuh

samt Kalb  
hat zu verkaufen

G. Dohlschläger II,  
Berastr. 57,

Calmbach.

### Ein starker, guter Ruhwagen

ist zu verkaufen.  
Zu erfragen

Witwe Hamann.

Bettmässen.

Befreiung garant. sofort durch  
unseren Kompressor. Alter und  
Geschlecht angeben. Auslau-  
nungsgelöst durch Norra-Ver-  
sand, Jürich i. S., Sommerstr. 2.

### Freiw. Feuerweh- Neuenbürg. Übung des ganzen Körpers

am Samstag, den 14. Juni  
abends 7 1/2 Uhr.

Bänkliches und vollständiges  
Erscheinen.  
Das Kommando.  
Neuenbürg.

### Verloren

ging eine Briefe samt Post-  
tal. Abzugeben gegen Be-  
lohnung in der Geschäfts-  
stelle des Enztälers.

### Verloren

vom Bernstein bis Dertel  
eine grün gefärbte Jacke.  
Der redliche Finder wird be-  
lohnt, solche gegen hohe Be-  
lohnung nach Pforzheim,  
Rienlestraße 17, zu senden.  
Frau Hedwig Robens.

Suche für Sonntags

### drei Servierfräulein

oder -Frauen.  
Ernst Döhner 3. Kader.

Ein gutes  
Fahrrad

samt Summi  
ist zu verkaufen.

Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle des Enztälers.

Höfen a. Enz.

### Ein gutes Fahrrad

mit Bereifung  
hat billig zu verkaufen.

Erwin Grobmann  
beim Dr. Sch.

Höfen a. E.

### Tabakpflanzen,

mehrere tausend, schöne ge-  
sunne Ware, empfiehlt

Gärtner Haiber.

Bad Teinach.

### Zwei gute Gesellschafts- Wagen

(8 und 10 sitzig), mit Vertik.  
hat preiswert abzugeben

Georg Arfag,  
Wagnermeister,

Schömberg.

### Eine gute Milchkuh

samt Kalb  
hat zu verkaufen

G. Dohlschläger II,  
Berastr. 57,

Calmbach.

### Ein starker, guter Ruhwagen

ist zu verkaufen.  
Zu erfragen

Witwe Hamann.

Bettmässen.

Befreiung garant. sofort durch  
unseren Kompressor. Alter und  
Geschlecht angeben. Auslau-  
nungsgelöst durch Norra-Ver-  
sand, Jürich i. S., Sommerstr. 2.

